

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 11

Artikel: Die Not im Acker
Autor: B.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE NOT IM ACKER

Ein Schulaufsatz von B. K. 4. Klasse

Illustration von Paul Bachmann

Käfer: Gestern gingen wir in den Acker, die Gold- und Schillerkäfer zappelten davon. Wir sprangen ihnen nach und packten sie in ein Papier ein. Wenn ich die Käfer in der Hand hatte, kitzelte es mich. Das sollte heissen: «Lass mich sein, lass mich sein!»

Würmer: Söfi wollte die Erdknollen zerdrücken. Da kroch ein Wurm nach dem andern heraus. Aber als sie es merkten, krochen sie wieder in die Erde. Sie wollten lieber wieder in ihre Wohnung. Sonst geht es ihnen noch schlecht. Sie werden getötet: «Lasst uns in Ruh, lasst uns in Ruh!»

Salamander: Müetti wollte die Steine herausrechnen, da rief ich: «Müetti, e Tierli!» Aber Müetti sah es nicht und rechte noch das Beetchen fertig. Als ich den Salamander zeigte, da war es noch ein junger, kleiner. «Müetti, e Tierli, Müetti, e Tierli!»

Tausendbeinler: Ich sah einen Tausendbeinler herumspazieren. Da sagte Lydia: «Du musst ihn töten.» Aber ich getraute mich nicht, denn ich meinte, er tue mir etwas zuleide. Da kam Frida und nahm zwei Steine, legte den Tausendbeinler auf einen Stein und mit dem andern schlug sie drauf. «Ich muss sterben, ich muss sterben!»

Krötlein. Als ich die Steine auflas, da sprang ein Krötlein über meinen Schuh. Da konnte ich es noch halten. Ich legte es in die Wiese, und als ich nach einer Weile schaute, sass es immer noch dort. Ich suchte für das Krötchen Würmchen und brachte sie ihm. Als wir gingen, da hatte das Krötchen das Salamanderli gegessen. Wir fanden noch ein besonderes Krötchen. Dies Krötchen hatte auf dem Rücken ganz kleine gelbe Eilein. Die Eilein waren rund und klebten auf dem Rücken der Alten. Konrad wollte es in die Wiese legen, aber vor lauter Angst wollte es nicht kommen. Er nahm das Krötchen und legte es ins Gras. Fräulein Z. hackte die Beetchen, da sprang ein Krötlein heraus mit Eilein. Als wir es anschauten, da blutete es. Lydia ging zum Weiher und legte es hinein. Die Krötchen sind gerne im Wasser. «Müetti, ganz viele Krötchen!»

Schwälbchen. Die Mittleren (Schüler der mittleren Klassen) durften Verstecken spielen. Söfi wollte sich hinter einem Baum verstecken, da rief sie immer: «Ein Vögelchen, ein Vögelchen!» Wir sprangen zum Müetti und zeigten das tote Schwälbchen. Da sagte Müetti: «Vergrabt es tief in die Erde!» Wir gingen heim. Wir zeigten das Schwälbchen Fräulein B. und Fräulein K. Konrad grub mit der Stehschaufel ein tiefes Loch in Söfis Gärtli. Wir holten feines Gras und legten das Vögelchen hinein. Ueber das Gras legten wir noch ein paar Blümchen. In ein paar Wochen kommt es in den Himmel. «Lebwohl, mein Schwälbchen!»

